



# Das Pastorale Konzept

**eine Hilfe zur Neuausrichtung  
der Seelsorge für die Pfarrei  
mit ihren Gemeinden**



BISTUM SPEYER

**Wie geht Seelsorge  
in einer Gesellschaft, so wie sie sich heute  
zeigt  
in einer neuen Struktur „Pfarrei in  
Gemeinden“  
mit knapper werdenden Ressourcen?**

**In unübersichtlichen Zeiten wird die Suche  
nach klaren Zielen unverzichtbar!**



## Hilfsinstrument: → **das pastorale Konzept**

- mit welchem Ziel soll
- was,
- wann,
- für wen,
- mit welchem Aufwand
- getan werden?

## Hilfsinstrument: → **das pastorale Konzept**

- Was hat sich bewährt?
- Was bewährt sich nicht mehr?
- Wo müssen neue Schwerpunkte gesetzt werden?
- Wo müssen wir uns von Schwerpunkten verabschieden?
- Wo können sich Gemeinden ergänzen und profilieren?



BISTUM SPEYER

Im vierten Kapitel

(4. Notwendige Veränderungen der  
Strukturen)

taucht mehrfach der Begriff „pastorales  
Konzept“ auf:

### **4.2.1 Die Pfarrei**

*... Zusammen mit dem Pfarreirat entwickelt das Pastoralteam das **pastorale Konzept** (siehe Kapitel 5.1), das die Grundlage allen Arbeitens und jeglicher Zusammenarbeit ist ...*



*4.3.2 Der Pfarrer, das Pastoralteam und der Pfarreirat erarbeiten gemeinsam ein **pastorales Konzept** für die ganze Pfarrei. Es ist Aufgabe des Pfarrers, für die Umsetzung des Konzeptes Sorge zu tragen, indem sich alle Gemeinden und Gemeinschaften in das Miteinander der Pfarrei einbinden und ihre Aktivitäten im Rahmen des pfarrlichen Pastoralkonzeptes entwickeln. Ziel des **pastoralen Konzeptes** ist es, einerseits einen **verbindlichen Rahmen** der Gemeinsamkeit und Einheit zu garantieren und andererseits vor Ort den Gemeinden Möglichkeiten und **Freiräume einzuräumen**, ihr Leben verantwortlich und selbst zu organisieren und zu entwickeln. Grundlage dafür und Hilfen dazu stellen die Grundvollzüge und die leitenden Perspektiven dar.*



**Im Focus stehen die Menschen, die in der Pfarrei leben:**

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst **der Menschen von heute**, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“

GS 1, PASTORALE KONSTITUTION GAUDIUM ET SPES ÜBER DIE KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE



## **Im Focus sind die jeweilige Lebenssituation und die gesellschaftliche Situation:**

Im Glauben daran, dass es **vom Geist des Herrn geführt** wird, der den Erdkreis erfüllt, bemüht sich das Volk Gottes, in den **Ereignissen, Bedürfnissen und Wünschen**, die es zusammen mit den übrigen Menschen unserer Zeit teilt, zu unterscheiden, was darin wahre Zeichen der Gegenwart oder der **Absicht Gottes** sind.

GS 11, PASTORALE KONSTITUTION GAUDIUM ET SPES  
ÜBER DIE KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE



## Im Focus steht ein missionarischer Anspruch:

Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des „Es wurde immer so gemacht“ aufzugeben. Ich lade alle ein, wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungs-Methoden der eigenen Gemeinden zu überdenken ...“

Papst Franziskus – EVANGELII GAUDIUM 33



BISTUM SPEYER

WIR ERSTELLEN EIN  
PASTORALES KONZEPT



© Butch - Fotolia.com

BISTUM SPEYER  
BISCHÖFLICHES ORDINARIAT



## Mit der Erstellung eines pastoralen Konzeptes soll erreicht werden:

1. Das pastorale Handeln in seiner Gesamtheit erfassen und auf der Basis einer gemeinsamen Vision begründet Prioritäten setzen.
2. Gesellschaftliche Veränderungen wahrnehmen und angemessen berücksichtigen.
3. Abschied nehmen von Dingen, die nicht mehr durchgeführt werden können.
4. Eindeutige und transparente Entscheidungen für neue Projekte und Aktionen ermöglichen.
5. Zielorientiert arbeiten, das Selbstreflexion, Fehlertoleranz und Korrekturentschllossenheit beinhaltet.



6. Das Profil der Pfarreien schärfen und stetig nach innen und selbstbewusst nach außen vertreten.
7. Die Menschen motivieren, dass Kirche auch heute attraktiv ist und sich den Herausforderungen der Zeit stellen.
8. Hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger und ehrenamtlich Engagierte entlasten durch Konzentration und Reduktion.
9. Eine engere Kooperation zwischen Pfarreien und Bischöflichem Ordinariat anstreben, damit passende Unterstützungsmöglichkeiten angeboten und wahrgenommen werden können.
10. Dem Bischof ein wirksames und aussagekräftiges Instrument zur Hand geben, welches die Visitationen für alle Beteiligten erleichtert.



## SCHRITTE ZUR ERABEITUNG EINES PASTORALEN KONZEPES

sehen – urteilen - handeln

1. Information: Pastoralteam – pfarrliche Gremien: in der Pfarrei und in den Gemeinden,
2. Entscheidung, mit der Erarbeitung des pastoralen Konzeptes zu beginnen – Pfarreirat (**Hauptausschuss, gemeinsamer PGR**),
3. Pfarreianalyse (Schulung GisBi-Speyer) – Tipp: Einrichtung eines **Analyse-Teams**,
4. Information von möglichst vielen Menschen über die Ergebnisse der Analyse
5. Vision – „Wie wünscht sich wohl Jesus Christus unsere Pfarrei? – Was ist unser Auftrag? - Wo sollten wir am Reich Gottes mitarbeiten? ...“ – **Pfarreirat**,

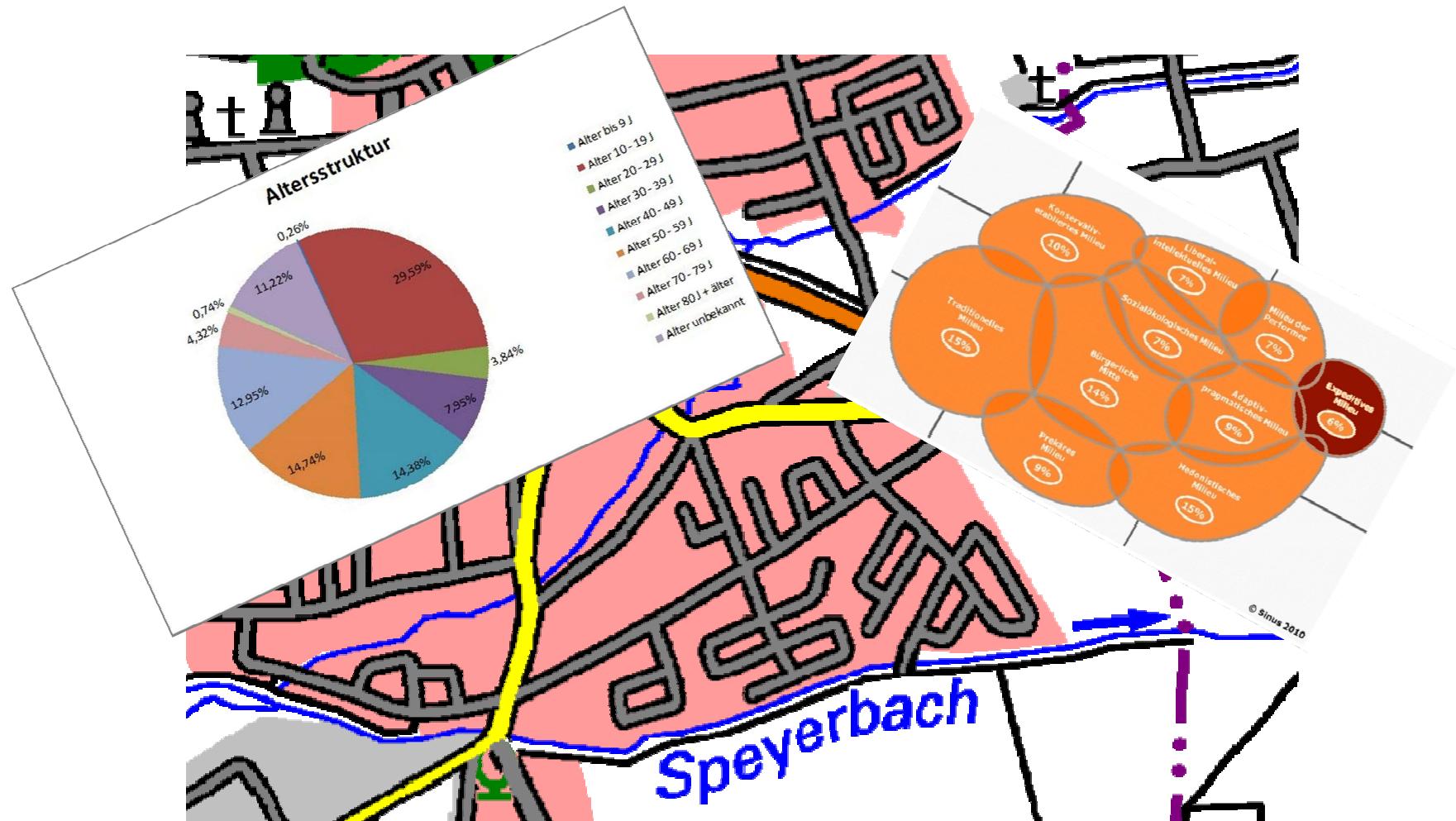


## SCHRITTE ZUR ERABEITUNG EINES PASTORALEN KONZEPES

6. Erstellung eines Maßnahmenkatalogs im **Pfarreirat** und Detailplanung in den **Sachausschüssen** für Liturgie, Katechese, Caritas, Ökumene ...,
7. Abfassung eines pastoralen Konzeptes,
8. Einreichung beim **Bischöflichen Ordinariat** – Feedbackgespräch,
9. Inkraftsetzung durch den Pfarrer und Vorstand des Pfarreirates und anschließender Gottesdienst,
10. Bekanntmachung in der Öffentlichkeit.

DAUER: circa 2 Jahre

# Pfarreianalyse



## Der Gewinn einer Pfarreianalyse

Durch die Analyse wird der Blick geweitet:

- Es kommen mit Menschen mit ihren Lebenslagen, Erwartungen, Bedürfnissen ... in den Blick
- Ressourcen und Kooperationspartner finden Berücksichtigung
- Blick über den eigenen Kirchturm hinaus
- Die Analyse ist Grundlage für Schwerpunktsetzungen





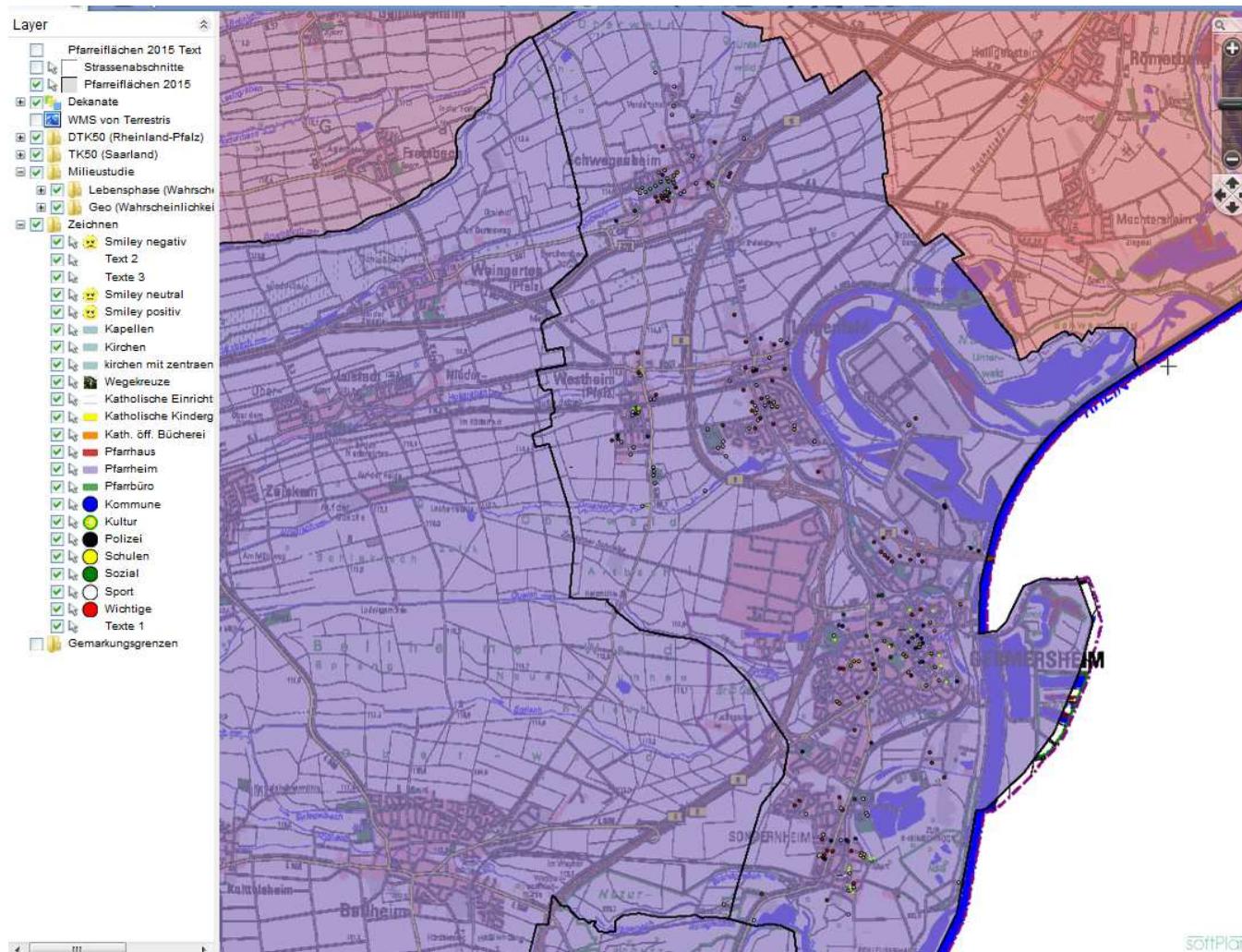
© Can Stock Photo - csp3973102

## Pfarreianalyse

### Folgende Untersuchungsschritte sollen gegangen werden:

- Geographische Wahrnehmung der Pfarrei mit ihren Gemeinden  
**Straßen, Berge, Täler, Einrichtungen (als mögliche Kooperationspartner), Neubauviertel, sozialer Wohnungsbau ...**
- Quantitative Erfassung mit statistischen Daten  
**Junge, Alte, Zuzüge, Ausländer, Katholiken-Protestanten-Nichtchristen,**  
**Getaufte, Ungetaufte, Erstkommunionen ...**
- Qualitative Erfassung des pastoralen Raumes mit seinen „Kommunikationsnetzen“, „sozialen Nutzungsräumen“...  
**Blick in die Sozial- und Lebenswelten der Menschen:**  
**Milieus, religiöse Einstellung, Erwartungen an die Pfarrei,**  
**Charismenanalyse, realistischer Blick auf die Lebendigkeit von Gruppierungen, Wahrnehmung von**
- Gebäudeanalyse unter pastoralen Gesichtspunkten

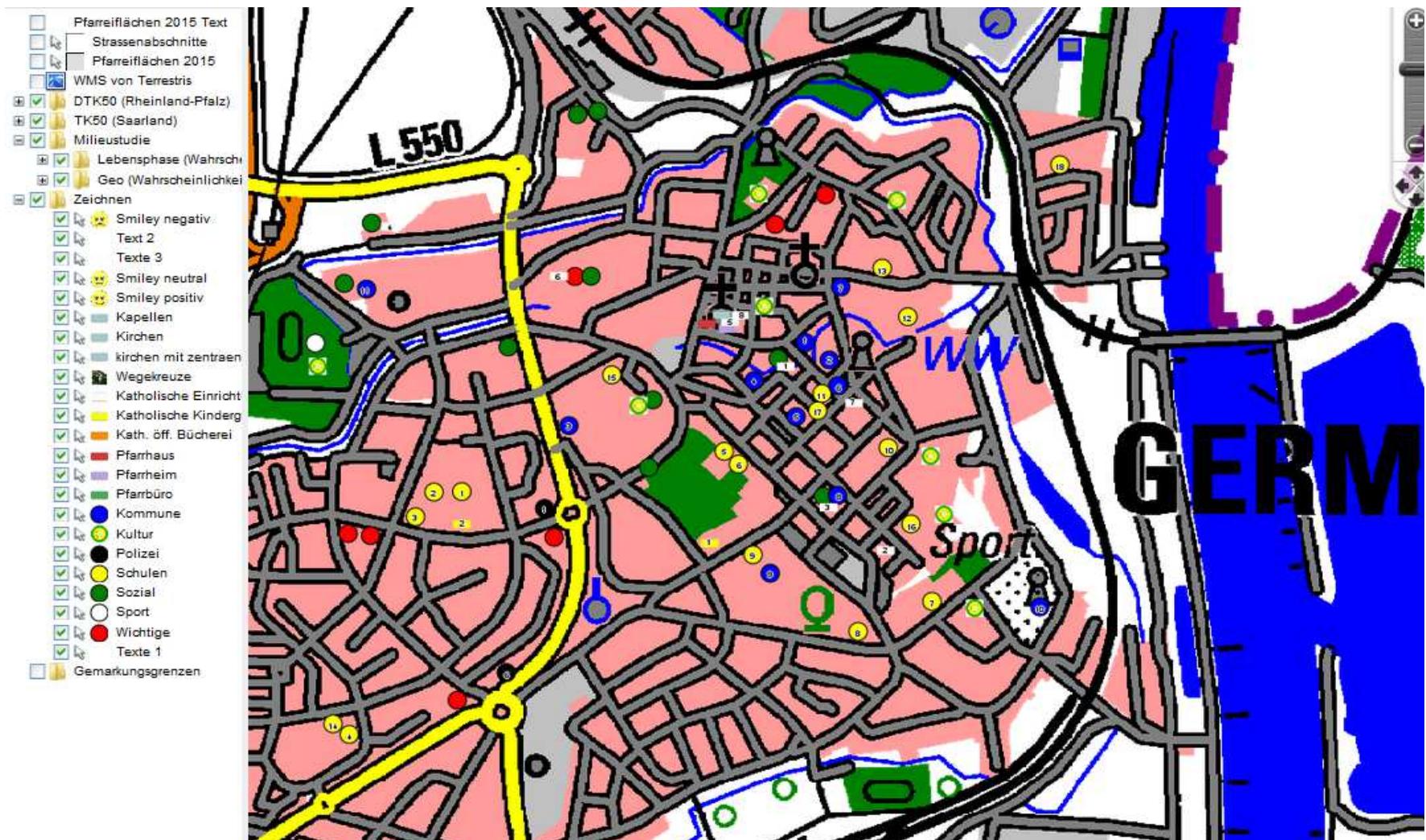
# Geographische Wahrnehmung der Pfarrei mit ihren Gemeinden



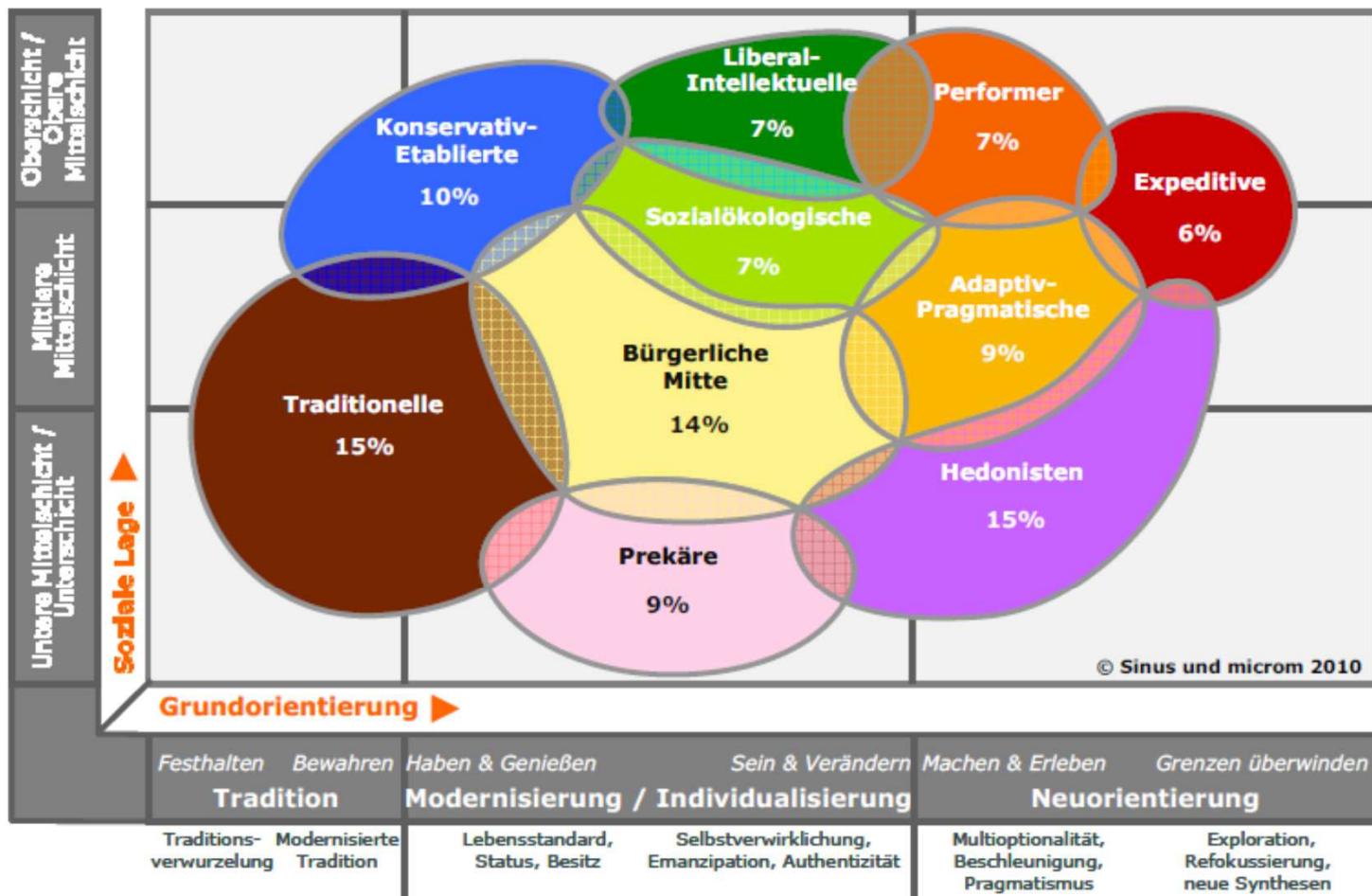


BISTUM SPEYER

# Geographische Wahrnehmung der Pfarrei mit ihren Gemeinden



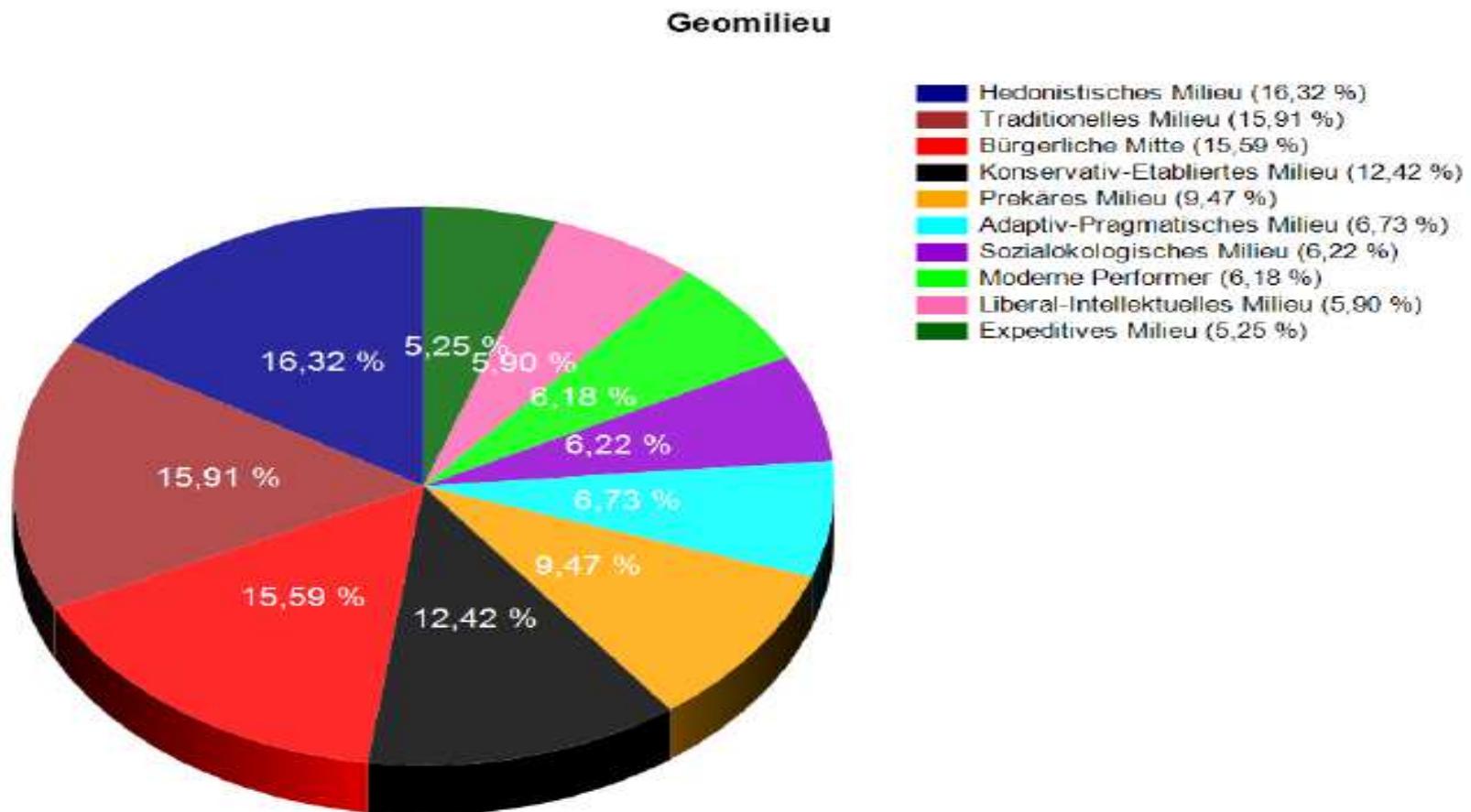
# Sinus Milieus



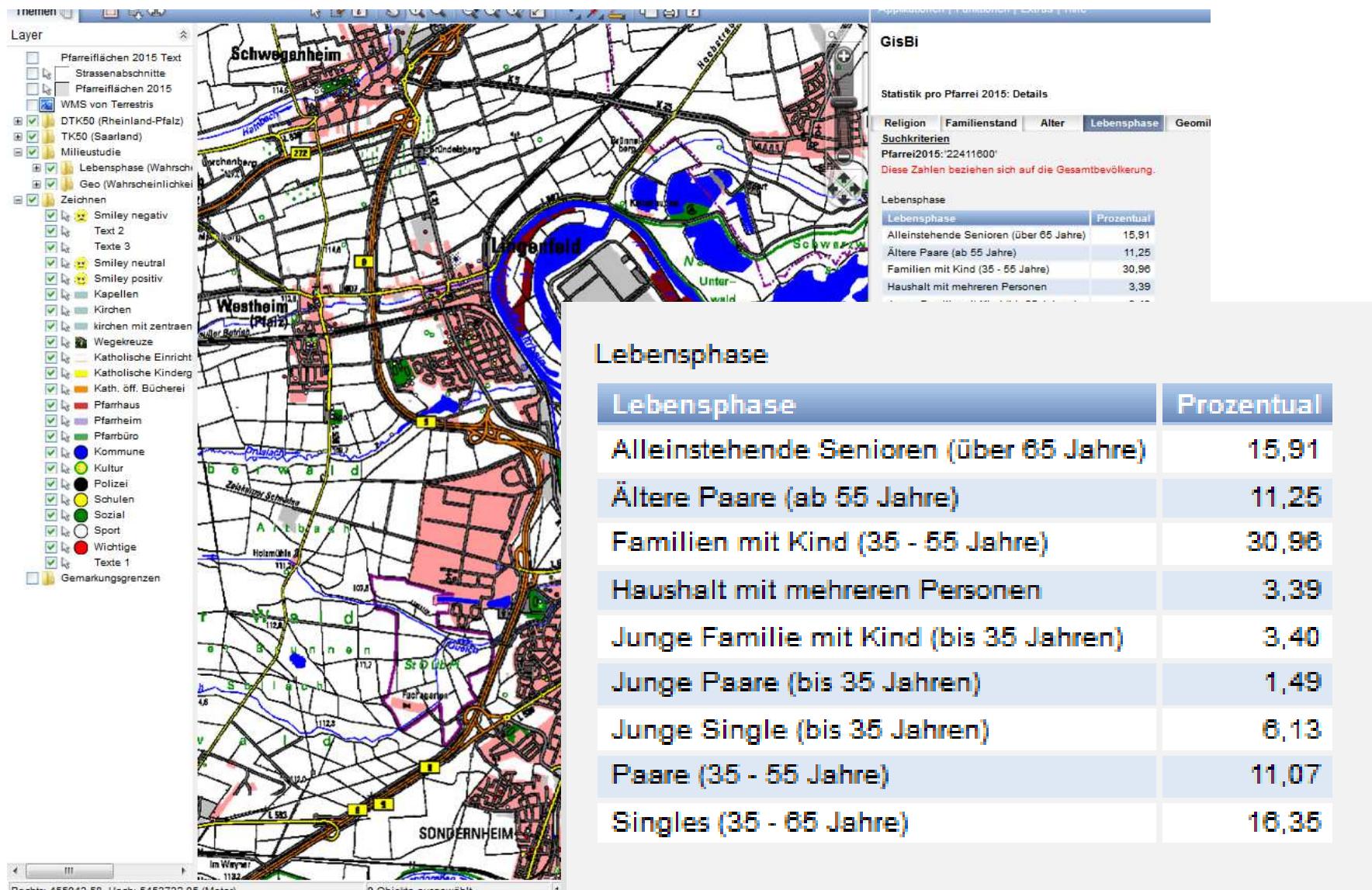
# Qualitative Erfassung des sozialen Raums

Gesamte Projektpfarrei

01.10.2014



# Qualitative Erfassung des sozialen Raums





## Schritte des Pastoralen Konzeptes

Analyse

Vision

Ziele

Konkrete pastorale Konzepterstellung

Nach der Analyse folgt als wichtigster Schritt die geistliche Vergewisserung: Die **Vision** von Seelsorge in der Pfarrei.



BISTUM SPEYER

# Visionen

„Ein Traum ist unerlässlich, wenn man die Zukunft gestalten will.“

Victor Hugo



# Visionen

„Wir leben in Zeiten, die so neu sind,  
dass wir erst dabei sind zu begreifen, wie neu.  
In solchen Zeiten kommt es darauf an,  
auf das Volk Gottes zu vertrauen  
und auf seinen Möglichkeitsinn.  
Trauen wir dem Volk Gottes.  
Trauen wir ihm mehr zu.  
Experimentieren wir, wagen wir,  
freuen wir uns der Herausforderungen.  
Denn wir sind das von Gott berufene Volk,  
wir sind Zeichen und Werkzeug seiner Liebe zur Welt.  
Wir brauchen vor nichts und niemand Angst zu haben.“

Rainer Bucher

# Visionen

"Wenn ich einen Traum von der Kirche habe, so ist es der Traum von den offenen Türen gerade für die Fremden, die anders sprechen, essen, riechen. Mein Haus wünsche ich mir nicht als eine für andere unbetretbare Festung, sondern mit vielen Türen. Heimat, die wir nur selber besitzen, macht uns eng und muffig. Jeder Gast bringt etwas mit ins Haus, das wir selber nicht haben. Heimat und Exil gehören zusammen, weil wir ganz zu Hause auch im schönsten Haus nicht sind."

Dorothee Sölle



BISTUM SPEYER

Herzlichen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit